

Die Hochschul-Demokratie

Fachkonferenz „Hochschulräte: zivilgesellschaftlicher Einfluss oder externe Dominanz“

Die LINKE-Landtagsfraktion und die Landesarbeitsgemeinschaft Wissenschaft und Hochschule der Landespartei DIE LINKE laden am Freitag, den 15. April, 09.00 bis 13.00 Uhr, zur Fachkonferenz „Hochschulräte: zivilgesellschaftlicher Einfluss oder externe Dominanz?“ in den Thüringer Landtag, Käte-Duncker-Saal (F 201), nach Erfurt ein.

Mit der Novelle des Thüringer Hochschulgesetzes aus dem Jahr 2006 ersetzen die Hochschulräte die bisherigen Kuratorien. Die überwiegend externen Mitglieder vereinen nun Kontroll- und Steuerungsaufgaben und übernehmen Aufsichtsfunktionen. Der damaligen CDU-Landesregierung lag viel daran, dass „durch die Hinzuziehung des im Hochschulrat gegebenen externen Sachverständs (...) die Einbettung der Hochschulen in das gesamte Wissenschafts- und Wirtschaftssystem (!) ebenso gefördert

(wird) wie die Einbeziehung innovativer Ansätze von außen“ (Landtagsdrucksache 4/2296).

Diese Sichtweise wurde schon damals kritisiert. Während Hochschulen selbstverständlich ihre Rolle in der Gesellschaft reflektieren müssen, ist die Verengung auf eine wirtschaftliche Perspektive zu hinterfragen. Zugleich kann die externe Einflussnahme zu einer Schwächung der innerhochschulischen Demokratie beitragen und die Hochschulangehörigen entmündigen. 2016/17 steht Thüringen erneut vor einer umfassenden Novelle des Hochschulgesetzes. Mit der Konferenz sollen die Erfahrungen diskutiert und Nachbesserungsbedarf analysiert werden.

Ablauf: 09.00 Begrüßung und Eröffnung, Christian Schaft, hochschul- und wissenschaftspolitischer Sprecher, Linksfraktion im Thüringer Landtag

09.15 Verhältnis von Hochschulräten und Hochschuldemokratie, Peer Pasternack, Direktor des Instituts für Hoch-

schulforschung an der Universität Halle-Wittenberg

10.00 Die Neufassung der Hochschulräte in Niedersachsen, Ronja Hesse, Kevin Kunze, LandesAstenKonferenz Niedersachsen

10.30 „Rat der Hochschule“ an der FH Nordhausen – ein Dritter Weg?, Streitgespräch zwischen Prof. Dr. Jörg Wagner, Rektor der FH Nordhausen, und Thomas Hoffmann, Personalratsvorsitzender der FH Nordhausen

11.00 Hochschulräte beratende Stimme der Gesellschaft, LAG Wissenschaft/Hochschule, LINKE Thüringen

11.15 Hochschulräte: zivilgesellschaftlicher Einfluss oder externe Dominanz? Podiumsdiskussion: Prof. Dr. Peter Scharff, Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz, Dr. Josef Lange, Vorsitzender des Universitätsrates der FSU Jena, Peer Pasternack, Mandy Gratz, Vorstand des freien Zusammenschlusses der studentInnenschaften (fzs) e.V., Christian Schaft, Moderation: Frauke Siebels, UNlversal/Radio F.R.E.I. ■

Nebenbei NOTIERT

von Stefan Wogawa

Legendenbildung

Mit der AfD haben sich unlängst Mike Mohring, Vorsitzender der CDU Thüringen und der CDU-Landtagsfraktion, sowie Sandro Witt, stellvertretender Vorsitzender des DGB Hessen-Thüringen, befasst. Beide sind dabei zu kurz gesprungen.

Die Gründe, die AfD zu thematisieren, lassen sich nachvollziehen. In einem lesenswerten Beitrag der Thüringer Allgemeinen wurde Mohrings CDU kürzlich attestiert, sie sitze „in der Falle zwischen Rot-Rot-Grün und AfD“. Von der Vision der „Regierung im Wartestand“, die Mohring bemüht, ist man meilenweit entfernt. Welche Antworten hat der Doppelvorsitzende? Eine direkte Zusammenarbeit mit der AfD schließt er aus. Das wirkt unglaublich, ist sein AfD-„Sündenfall“ vom Spätherbst 2014 (der ihn den Sitz im CDU-Bundesvorstand kostete) doch noch in Erinnerung. Angesichts von AfD-Demonstrationen will Mohring – der immer wieder mit Kritik an der Flüchtlingspolitik der eigenen Bundespartei kokettiert – Debatten zurück in die Landtage bringen.

Für Witt besteht der Ansatzpunkt darin, wie er in der Thüringischen Landeszeitung eher unglücklich formulierte, „Gewerkschaftsmitglieder wählen bunt“ – also auch AfD. Allerdings sind das für ihn vor allem Wähler, die gegen einen immer weniger handlungsfähigen Staat protestieren. Dass sich in der AfD auch „bislang randständige nationalkonservative, nationalliberale und christlich-fundamentalistische Milieus einerseits sowie neo-völkische Strömungen“ (so die Frankfurter Rundschau) formieren, blendet er damit aus. Sein Rezept: man müsse sich „wahrscheinlich deutlicher ausdrücken“.

Mohring wie Witt warnen zudem davor, die AfD „auszugrenzen“ – und bedienen damit eine Legende. Parlamentsrechte bemessen sich nach Gesetzen und Geschäftsordnung. Die gelten für alle. ■

Das Märchen vom bösen Wolf

Schon seit den Gebrüder Grimm werden Kindern Märchen erzählt, um Werte und Normen zu vermitteln und um zu erziehen. Wenn jedoch ein politisches Thema zum Erzählen von Märchen genutzt wird, ist es an der Zeit, den Märchenerzähler einmal genauer zu betrachten.

Es war einmal ein Märchenerzähler, der nicht so recht wusste, was er schreiben sollte. Er überlegte und überlegte. Nach drei Stunden fiel ihm ein, dass er letztes etwas von Grünkäppchen gelesen hatte, die den Wolf angegriffen hat. Der Wolf, der eigentlich ein lieber Wolf ist und sich stets für die Bildungspolitik einsetzt, wurde von Grünkäppchen, die eigentlich mit Bildung nichts zu tun hat, sondern in ihrem Korb Umwelt, Blumen und Energie mit sich rumschleppt, kritisiert, weil der Wolf etwas mitträgt, das zwar der Überzeugung des Wolfes, nicht aber der von Grünkäppchen gerecht wird. Längst sind sich Grünkäppchen und der Wolf soweit einig geworden und der Streit ist beigelegt, aber dem Märchenerzähler gefiel die Idee trotzdem. Also machte er aus dem guten Wolf einen bösen Wolf. Das hörte sich doch gleich viel interessanter an.

Unser Märchenerzähler begann eine Geschichte, in der er behauptete, dass der ach so böse Wolf total eingebildet sei und sowieso denkt, dass er der bessere Bildungsminister wäre, der zudem noch Schimpfwörter benutzt im Streit mit Grünkäppchen. Grünkäppchen jedoch war kämpferisch und setzte sich für die HortnerInnen, um die es in diesem Streit ging, ein. Grünkäppchen und ihre Interessen, so dachte sich der Erzähler, könnten vom Wolf gefressen werden. Dass sich der Wolf in Gegenwart und Vergangenheit immer für die Beschäftigten des Bildungssektors stark gemacht hat und ein friedlicher Vegetarier ist, verschwieg der Mär-

chenerzähler. Das hätte nicht zur Boshaftigkeit des Wolfes gepasst. Nun ließ der Erzähler den Streit so ausgehen, dass Grünkäppchen sich durchgesetzt hat und der Wolf, denn er war ja schließlich eingebildet, auch von sich dachte, dass er gewonnen habe.

Leider vergaß unser Märchenerzähler so einiges. Er vergaß, dass man sich, auch als Märchenerzähler, nicht auf diese Art und Weise über Landespolitiker äußern sollte, auch wenn es Grünkäppchen und der Wolf sind. Er vergaß, dass man, indem man die Lan-

ziert, umkreisen die Wölfe ihre Beute, bis sie mit ihren scharfen Zähnen irgendwann zuschlagen. Wer hier als Beute gesehen wird, ob es der Märchenerzähler oder das Grünkäppchen ist, kann sich der schlaue Märchenleser nun denken. Und wenn sie sich nicht abgeregt haben, zeigen sie ihre Zähne noch heute.

Ich zumindest gehöre zum Rudel der Wölfe. Eigentlich bin ich eine gute Wölfin, die sich mit dem Oberwolf zusammenrottet und versucht, Einfluss auf die Bildungspolitik zu nehmen. Ich bin aber sehr loyal zu meinem Oberwolf. Ich bewundere das, was er für die Bildung im Lande tut und kann es nicht akzeptieren, wenn Märchen auf dem Rücken eines Themas erzählt werden, welches mit der Betreuung unserer aller Kinder zu tun hat. Ich frage mich, was der Märchenerzähler bezweckt. Vielleicht möchte er mit seiner Debatte ganz andere Lebewesen des politischen „Märchenwaldes“ zum Aufwind verhelfen. Dem roten Fuchs in Jena zum Beispiel. Oder dem schwarzen Raben. Doch darum geht es in diesem Märchen nicht.

Gastbeitrag von Doreen Amberg ■



despolitiker lächerlich macht und Konflikte stilisiert und hochkocht, die anti-demokratischen Kräfte, die braunen Bären, stärkt, die nur darauf warten, das Volk auf ihre Seite zu ziehen und den Wolf mitsamt dem Grünkäppchen zu fressen. Außerdem vergaß er, dass Wölfe Rudeltiere sind, die sich zusammenrotten. Im guten Sinne können sie zusammenarbeiten, um die Bildungspolitik im Lande zu gestalten. Aber wenn sie böse werden, wenn man sie provo-

IMPRESSUM

Der LINKE PARLAMENTSREPORT erscheint auf den Seiten 5 bis 10 in UNSERE NEUE ZEITUNG.

Herausgeber:

DIE LINKE. Fraktion im Thüringer Landtag, Jürgen-Fuchs-Str. 1, 99096 Erfurt.

Redaktion:

Annette Rudolph (V.i.S.d.P.), Dr. Stefan Wogawa
Telefon: 0361 - 377 2325; Fax: 0361 - 377 2321
E-Mail: rudolph@die-linke-thl.de
Internet: www.die-linke-thl.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion des PARLAMENTSREPORTS keine Haftung. Sie behält sich das Recht der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck von Beiträgen ist ausdrücklich erwünscht.